
TAGBLATT

www.tagblatt.ch

Aus dem Tagblatt vom 27-10-2005

Hotel für Einheimische

«Alpinarium 3» – eine raum- und nachtfüllende Performance in der Grabenhalle

In der Horizontale Geschichten hören. Liegend sich einlullen lassen von Alpenklängen. Davon träumen, man habe in der Grabenhalle in einem Bett geschlafen. Aufwachen und feststellen, dass es so war.

brigitte schmid-gugler

Es gibt jetzt also in St. Gallen auch ein «Hotel Grabenhalle» in gepflegter Ambiance. Man kann sich dort ohne grosse Formalitäten einchecken und sich eines der dreissig Betten, untereinander mittels weich fallenden Tüllvorhängen abgegrenzt, aussuchen. Weisse Leintücher, grosse, weiche Kopfkissen, braune Woldecken mit rotem Schweizerkreuz. Daneben Nachttischchen und Lämpchen. Man wird höflich empfangen und dazu eingeladen, sich umzusehen, sich eines der liebevoll zurecht gemachten Betten auszusuchen, sich einzurichten. Das Personal mit der Aufschrift «Alpinarium» am Revers bringt warmen Tee ans Bett und dann . . . ja, und dann wird einem eine gute Nacht gewünscht. Menschen kleiden sich um, legen sich hin und lauschen. Geräusche wie von einem Gegenstand, der über Metallstäbe schleift. Geflüster. Ein Lachen. Satzfragmente unterlegt von Milchspritzern aus den Zitzen einer Geiss. Stalldampf im Kopf. Tierlaute. Und erzählte Geschichten. «I ha vüü dedür gmacht», sagt eine Frau in urchigem Freiburgerdialekt. Früher habe man über ihre Art von Lachen gemeckert, es klinge wie ein Traktor, fügt sie an und lacht darauf wie ein Traktor. Mit fünfzehn fortgekommen von zuhause, nicht freiwillig, die zwei schönen Haarzöpfe weg und fortan dem Grandpont-Wirt und dessen Launen gedient, jeden Tag zweimal Rösti.

Alpentraum, nicht Albtraum

«Die Alpen», sinniert eine andere Frau, «wo genau beginnen sie, wo hören sie auf». Mit ihnen gehe die Sehnsucht nach unbesiedeltem Raum einher. Berge, «oh la la, ils sont pur beauté», antwortet eine Welsche, auch wenn sich zwischen ihren Tälern Dramen wie dieses des von Karl Jaspers beschriebene Unglück der Appolonia abspielten. Das junge Mädchen war als Haushalthilfe ins Tal geschickt worden

und hatte eines Nachts vor lauter Verzweiflung und Heimweh das Kind seiner Arbeitgeber in den Fluss geworfen. Kreuzberge, Rosskopf, Kanisfluh, Vermigel, Hasenflüeli . . . die Namen der Berge werden aneinander gereiht wie Himmelskörper oder wie Schafe, und die Monotonie der Aufzählung verfehlt ihre Wirkung nicht. Schwere Lider. Ein Traum? Die eben noch in der «Symano Bar» gehörten Texte vom Duo Göldin/Stanley vermischen sich im Halbschlaf mit den Stimmen, die sich durch die im Kissen eingegrabenen Kopfhörer sanft ins Ohr betten. Die Scheinwerfer an der Decke verwandeln sich im Dämmer Schlaf zu vorbeiziehenden Kometen, Sternschnuppen fallen auf Schlafmännchen. Weit weg der Verkehr vom Unteren Graben. Verkehrte Welt. Dann plötzlich ein Donner, noch einer und immer lauter. Was ist? Von weit weg ein Alphornbläser, der Minuten später leibhaftig am Fussende des Bettes erscheint und einem einen Morgengruss zwischen die Zehen zwitschert. Es ist sechs Uhr. Gegenüber räkelt sich einer. Weiter vorne die Silhouette einer sich erhebenden Frau.

Teil der Geschichten werden

Gut geschlafen allerseits. Es riecht nach Kaffee. Bestecke klimpern. Ein Tisch ist gedeckt, frisches Brot vom Gschwend. Hotelpersonal und Gäste essen gemeinsam Frühstück, plaudern, tauschen Eindrücke aus. Die Verzauberung bricht nicht ab. Eine Besucherin, früher Bäuerin von Beruf, erzählt, das Konservengewitter habe sie erschreckt. Der erste Gedanke sei gewesen, aufzustehen und die Fensterläden zu verschliessen. Ein anwesender bildender Künstler erinnert sich an vielerlei Veranstaltungen an diesem Ort, die so ganz anders waren als diese Nacht.

Die Performance als schweizerisch/deutsch/französische Koproduktion der Compañie 29/09 und Theater Konstellationen hat seine Absicht nicht verfehlt: Die Gäste sind Teil der Nachtgeschichten geworden, sie schliefen in sie hinein, wachten in ihnen auf und werden künftige Fassungen der hier gezeigten dritten Version mitprägen. Die Spuren zum von mehreren namhaften Kulturinstitutionen unterstützten «Alpinarium» waren in einem Ladenlokal in Fribourg mit der Aufnahme von ersten Interviews und Tonaufnahmen gelegt worden. An einem Theaterfestival in Lyon zeigte die Truppe (Ulrike Barchet, Floriane Devigne, Leyla Rabih, Markus Joss, Jonas Knecht, Michael Koepke, Daniel Erismann (Alphorn)) das weiterentwickelte «Alpinarium 2». Erstmals kam im Sommer 2004 am Festival du Belluard in Fribourg, später in sprachlich angepassten Versionen in Dijon und Mets, in Magdeburg und kürzlich mit grossem Erfolg in der Gessnerallee in Zürich die nun auch in St. Gallen gezeigte dritte Fassung zur Aufführung. Und noch etwas. Im Hotel Grabenhalle liegt ein Täfelchen «Giandor» auf dem Kissen und das daraus Mundgeschmolzene fliesst direkt ins Herz. Unbedingt hingehen!

Weitere Aufführungen: Heute Do.; Fr., 21.; Sa.22.10. jeweils 23 bis ca. 7 Uhr; VV: Buchhandlung zur Rose Tel: 071 230 04 04

Copyright © St.Galler Tagblatt

Eine Publikation der [Tagblatt Medien](#)